

gleichen mehr. Fast jedem derartigen Objekt wohnt ein gewisser historischer Wert inne, mag er auch dem gegenwärtigen Besitzer nicht auf den ersten Blick ersichtlich sein; im Zweifel sende man die betreffenden Sammelgegenstände in jedem Falle ein und überlasse dem Institut die Auswahl. Es sei übrigens hier nochmals betont, daß eine Herausgabe von etwa eingesendeten Manuskripten seitens der Hofbibliothek nicht geplant ist, dieselben sollen vielmehr nur als Objekte für künftige Forschung Aufbewahrung finden; dies gilt auch für die besonders große Zahl von Einsendungen in poetischer Form, bezüglich welcher sich die Direktion vorbehält, seinerzeit eine entsprechende Auswahl derjenigen Stücke zu treffen, welchen ein Platz in der Kriegssammlung eingeräumt werden soll.

(Goethe über die Prager Kunstakademie.) Ein kürzlich herausgegebener Nachtragsband der Weimarer Ausgabe von Goethes Werken enthält eine Anzeige des Dichters aus dem Jahre 1816. Sie ist in den Hefen „Über Kunst und Altertum“ erschienen und, da die Autorschaft festgestellt worden, nun in das das ganze literarische Schaffen Goethes vereinigende Monumentalwerk, eine unvergängliche Leistung deutscher Gründlichkeit, aufgenommen worden. Die Mitteilung lautet: „Am 5. Februar 1816 feierte die Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde daselbst das zwanzigjährige Andenken ihrer schätzenswerten Stiftung. Sie benutzten die Ruhe, welche Böhmen genoß, indessen die übrige Welt teilweise nach und nach zerüttet ward, diese höchst einflußreiche Anstalt zu gründen, und wußten sogar durch anhaltende Vorsorge die letzten gefährlichen und traurigen Jahre glücklich zu übertragen. Diese Kunstakademie erfreut sich hinreichender Örtlichkeiten, des Besitzes bedeutender Kunstwerke, eines Einkommens, um Arbeiten lebender Künstler zu belohnen und anzuschaffen. Das Studium menschlicher Gestalt nach Natur und Antike wird unter Leitung des Herrn Direktors Bergler (es ist dies der bekannte Salzburger Historienmaler 1753 bis 1829), das Landschaftliche hingegen unter Herrn Professor Pastel (richtig Postel, Maler und Radierer, seit 1808 an der Akademie) unausgesetzt fortgeführt. Möge es dem Referenten dieser verehrlichen Gesellschaft, dem Herrn Fürsten Lobkowitz, gefallen, zur Aufmunterung ähnlicher Anstalten, sie mögen schon begründet oder noch im Werke sein, von Zeit zu Zeit einige Kenntnis des dortigen Bestandes und der ferneren Fortschritte zu geben.“

(Eine Stradivari-Geige entdeckt.) Aus Graz wird uns berichtet: Der hiesigen Konzertdirektion H. Böhm wurde kürzlich eine Geige übermittelt, die aus einem südrumänischen Kloster stammt. Herr Böhm hat nun die Geige dem berühmten Violinvirtuosen Geheimrat Willy Burmester, der sich schon seit längerer Zeit in Graz aufhält, zur Prüfung vorgelegt. Der Meister hat nach sorgfältiger Untersuchung festgestellt, daß das Instrument eine echte Antonius Stradivarius aus dem Jahre 1692 ist. Burmester bezeichnete sie als eine der schönsten und besten Tongeigen der Welt. Durch Zufall gelang es dem Künstler zu entdecken, daß ihm dieselbe Geige vor mehreren Jahren in London zum Kaufe angeboten und um ihren Wert genau zu erproben, für eine Konzertreise zur Verfügung gestellt wurde. Tatsächlich reiste Burmester mit dem Instrument und war von dem großen edlen Ton und dem herrlichen süßen Wohlklang so begeistert, daß er die Geige zu erwerben beschloß. Nach London zurückgekehrt, fand er den Besitzer verweist, für sich selbst aber eine drathliche Aufforderung, sofort eine Kunstreise nach Mexiko anzutreten. Daher mußte Burmester die kostbare Geige für den Eigentümer verwahren lassen. Eine spätere Anfrage ergab, daß sie inzwischen von einem amerikanischen Sammler erworben worden war. Wie sie von dort nach Rumänien geriet, ist ein Geheimnis, das wahrscheinlich nie gelüftet werden wird. Burmester berechnete den Wert der Geige mit mindestens K 37.000.

(Max Buri.) In Interlaken ist der Maler Max Buri plötzlich gestorben. Buri, ein aus Burgdorf gebürtiger Schweizer,

stand im 47. Lebensjahre. Er war einer der begabtesten Vertreter bodenständiger Schweizer Malerei. Fast alle größeren Galerien der Schweiz haben sich Werke seiner Hand gesichert; die schönsten hängen im Genfer Museum, ein „Selbstporträt“ im Kunstverein Basel. Buri's Kunst, die sich auf der Akademie Julian in Paris französischen Einflüssen nicht ganz verschlossen hat, besitzt manche Berührungspunkte mit der Leibs. Sein Tod ist für die Münchener Sezession, der er seit geraumer Zeit angehörte, ein empfindlicher Verlust. Die Münchener Sezessionsgalerie besitzt von ihm seine „Dame in Violett.“

(Französische Kriegsbilder in London.) Eine Ausstellung französischer Kriegsbilder ist vor wenigen Tagen in der Londoner Guildhall eröffnet worden. Die französische Abteilung enthält 200 Werke, Malereien, Aquarelle und Zeichnungen. Neben den Arbeiten der besten lebenden Schlachtenmaler stehen Werke von Gros, Horace Vernet, H. Bellangé, Eugene Lami, Charlet, Raffet, Meissonier, Gérôme, Flameng, Guillaume usw. In der Ausstellung sind auch zwei plastische Werke zu sehen, eins von Mercié und „Aufruf zu den Waffen“ von Rodin. In der Porträt-Abteilung befinden sich neben Bildern von Bonaparte, Nelson und Wellington (von Goya) die Porträts des Königs von Belgien, des Zaren, des Großfürsten Nikolaus, Joffres, Frenchs, Hamiltons und Asquiths.

(Ein Hünengrab auf Sylt.) Auf der Nordsee-Insel Sylt am Kamper Bahnhof, seewärts liegend, ist ein unter einer nicht hohen Düne versteckt gewesenes, bisher unberührt gebliebenes Hünengrab bloßgelegt worden, das vor vielen Jahren bei Sturmfluten vom Dünen sand verschüttet worden ist. Der Innenraum der Grabkammer hat zu einer ganzen Anzahl von Bestattungen in Urnen gedient. Es wurden gefunden Urnen, Spangen, Ringe, reich verzierte Kannen und sonstige Gefäße, Äxte, Messer und kleine Waffen aus Flintstein aus der Zeit des Deng-Hoog-Baues, also etwa 3000 v. Ch. Das jetzt entdeckte Hünengrab ist ebenso gut erhalten wie der den Badegästen Sylts gut bekannte Deng-Hoog bei Winningstedt. Das auch Skelette in dem neuen Grabe gefunden wurden, ist ein Beweis dafür, daß die Begräbnisstätte auch Geschlechtern nach dem Zeitalter der Urnenbeisetzung zu Bestattungszwecken gedient hat. Ein Teil des sehr wertvollen Inhalts wird in das Kieler Provinzialmuseum kommen.

## Museen.

(Technisches Museum in Wien.) Dem Technischen Museum in Wien wurde schon vor längerer Zeit von der k. k. Normalaichungskommission eine vollständige, sowohl technisch als auch kulturgeschichtlich überaus lehrreiche Sammlung von Gegenständen des Maß- und Gewichtswesens aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia überlassen. Die Kaiserin hatte bekanntlich als Erste das Maß- und Gewichtswesen in den kaiserlichen Staaten und Erblanden vereinheitlicht. Diese in ihrer Art wohl einzig dastehende Maß- und Gewichtssammlung hat in der letzten Zeit eine überaus wertvolle Bereicherung dadurch erfahren, daß sich der Minister für öffentliche Arbeiten Dr. O. Trnka entschlossen hat, gewissermaßen als Krönung der Sammlung dem Technischen Museum ein wertvolles Bildnis der Kaiserin Maria Theresia, das sich derzeit im Hauptzeichnamte in Wien befindet, als Leihgabe zu überlassen.

(Neuerwerbungen des Bayrischen Nationalmuseums.) Durch eine ganze Anzahl von Schenkungen und Hinterlassenschaften und durch Ankäufe konnte das Bayrische Nationalmuseum in München seine Sammlungen vervollständigen. Weitergehendes Interesse beanspruchen unter den Gemälden das lebendige Porträt des Ph. von Zwack zu Holzhausen von Edlinger, und das in bezug auf die Kostüme beachtenswerte Porträt des Hofberrichters Baron Widemann und seiner Gemahlin, das die Museumsleitung als eine Arbeit G. de Marées ansieht. Unter den Plastiken ist die ausge-